

Geschichte & Geschichten

Unterwegs in Berlin

Wilma-Rudolph-Schule
Klasse 9.3
16. - 20.06.2014
Steglitz-Zehlendorf

Zehlendorf - Potsdam in 4 Minuten / Nächste Station: Düppel

von Björn Birkholz und Anton Fahle

Workshop: „Journalismus“
Workshopleitung: Andrea Scheuring

Ein Projekt von Courage gegen Fremdenhass e.V.

Das Projekt wurde realisiert durch die finanzielle Unterstützung der
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin

COURAGE
gegen
Fremdenhass e.V.

STIFTUNG  **LOTTO®**
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

Zehlendorf – Potsdam in 4 Minuten

Vor 176 Jahren verband die „Stammbahn“ noch Berlin und Brandenburg



Vor 176 Jahren, also 1838, wurde die „Stammbahn“ zwischen Zehlendorf und Potsdam eröffnet. Anfangs fuhren die preußischen Fernzüge die Strecke zwischen Potsdamer Bahnhof und Potsdam Hauptbahnhof. Diese Strecke war zunächst nur eingleisig, erst nach ein paar Jahren wurde die Strecke auf zwei Gleise ausgebaut. Zehn Jahre später erfolgte die Verlängerung der Linie bis Magdeburg. Heute finden sich Teile der Trasse nur noch zwischen Zehlendorf und Kleinmachnow sowie in Griebnitzsee.

1874 wurde die Konkurrenz der „Stammbahn“ die „Wannseebahn“ erbaut. Ihre Strecke verlief hinter dem Bahnhof Zehlendorf, zweigte dort ab und traf sich in Potsdam wieder mit der Linie der „Stammbahn“.



Anfang der 80er Jahre musste der S-Bahnbetrieb nach Düppel eingestellt werden, weil die sogenannten „Reichsbahner“ in West-Berlin wegen zu niedrigen Lohns und mangelnder Fahrgäste streikten. Nach Ende des Streiks nahm die Deutsche Reichsbahn die „Stammbahn“ sowie die Hälfte des S-Bahnnetzes in West-Berlin nicht wieder in Betrieb.



Noch heute scheint der „Stammbahn“ keine Wieder-Inbetriebnahme und damit Zukunft beschieden. Zwar gab es in den letzten Jahren immer wieder Pläne der Kommunen und einer eigens gegründeten Bürgerinitiative, die Strecke zu reaktivieren. Jedoch urteilten die Bundesländer Berlin und Brandenburg, dass dieses Vorhaben zu teuer sei. Günstiger und damit praktikabler scheint hingegen, den Ausbau der S-Bahn von Zehlendorf bis zum Gewerbegebäude Europarc in Dreilinden zu finanzieren.

Björn Birkholz

Nächste Station: Düppel

Reporter auf den Spuren der „Stammbahn“ in Zehlendorf



Es ist mittags, ein schöner Sommertag. Wir sind mitten in der Natur. Rechts liegt das krumme Fenn, links das Museumsdorf Düppel und vor uns ein Hügel. Die Sonne bricht sich durch Bäume und Büsche, die Vögel zwitschern. Jogger kreuzen unseren Weg. Die Kühe im benachbarten Museumsdorf fressen Gras. Irgendwo in der Nähe knistert brennendes Kiefernholz in einem offenen Feuer. Brandgeruch liegt in der Luft.



Als wir auf dem Hügel stehen, knackt unter uns bedenklich das Holz. Erst jetzt bemerken wir, dass wir auf einer hölzernen Schwelle stehen. Unter uns liegt die ehemalige Bahntrasse, welche Zehlendorf einst mit Potsdam verband. Wir entscheiden uns, in Richtung Zehlendorf zu gehen. Der

Schienenstrang ist in den Jahren seiner Stilllegung verwildert und zugewachsen. Irgendjemand hat zudem den Baumschnitt aus der Umgebung im ehemaligen Gleisbett entsorgt. Nach 5 Minuten überqueren wir die Clauertstraße. Direkt hinter Straße findet sich ein sechseckiges Trafohäuschen. Linkerhand – hinter Sträuchern und Hecken versteckt – liegt wie im Dornrösenschenschlaf der alte Bahnsteig. Gut erhalten, aber voller Graffiti. Darauf ein Häuschen, ein paar Laternen und zwei rostige Schilder. Wir können nur erahnen, dass darauf vor Jahren „Zehlendorf Süd“ zu lesen stand.

Auf den Schienen liegt teils frischer Kompost, vermutlich von den Anwohnern, die nur 30 Meter entfernt von der Trasse wohnen. Was die wohl von den Überlegungen halten, nach denen die Bahnstrecke wieder befahren werden soll?
„Die Strecke sollte nicht wieder in Betrieb genommen werden.

Sonst müssten wir mit unserem Stall umziehen. Außerdem hat die Natur alles wieder zurückerobert. Dadurch würden zu hohe Kosten für die Reaktivierung anfallen. Viele Leute, die hier ihre Gärten haben, würden wegziehen“, meint Laura Winckelmann von der SPR-Kinderreitschule, die sich direkt neben dem Gleisbett des ehemaligen Bahnhofs befindet.



Als wir kehrt und uns auf den Weg Richtung Düppel machen, entdecken wir am Schienenstrang einige Metallreste. Sie gehören vermutlich zu einem alten Zaun, der die ehemalige S-Bahn-Anlage eingrenzte. Unterwegs begegnet uns

das Ehepaar Jagow, das ganz in der Nähe wohnt und gut über Pläne zur Wieder-Inbetriebnahme der Strecke Bescheid weiß. „Für uns ist es uninteressant, ob die Bahn wieder in Betrieb genommen wird oder nicht. Verkehrstechnisch wäre das wohl wenig sinnvoll. Wenn es nach uns geht, kann alles so bleiben, wie es jetzt ist“, sind sich die Eheleute einig.



Unsere Entdeckungsreise entlang der alten Trasse endet am nicht so gut erhaltenen und zugewachsenen Bahnhof Düppel.

Anton Fahle